

ihr zuerst erschlossen. Es lag also sowohl für die kirchlichen Kreise als für den Herrscher der Wunsch nahe, durch die Wiederherstellung des Kaisertums den Schlüsselstein in das Gebäude einzufügen. Von dem Advocatus und Protector der Kirche Roms zu dem berufenen Schützer der Christenheit und der Interessen des Gottesreiches (das ist die weltliche Seite der Kaisertwürde nach kirchlicher Auffassung) war nur noch ein Schritt; und ebenso konnte das neue, locker zusammengefügte Reich durch die Verleihung der geheiligten kaiserlichen Würde mit ihrem idealen Vortrage über allen irdischen Fürsten (das christliche imperium mundi) sicher nur an Einheit und Kräftigung gewinnen. Schon Hadrian I. scheint diesen Aussichten Worte verliehen zu haben, als er nicht lange vorher dem König Karl die Zeiten des Papstes Sylvester vorhielt, in welchen ein mächtiger Kaiser erschienen sei, die römische Kirche zu erhöhen; „auch in unseren Tagen“, sagt er, „ist ein neuer allerchristlichster Kaiser Constantin aufgetreten, durch dessen Hand Gott sich gewürdigt hat, der heiligen Kirche des Apostelfürsten Petrus Alles zu verleihen“ (an Karl den Großen 778, Apr. 19; Mon. Carol. 199).

Ein für Leo sehr trauriger äußerer Anlaß beförderte die Verwirklichung des Planes, das Kaisertum wiederherzustellen. Es gab seit dem Beginne seines Pontificates eine kleine ihm widerstrebende Partei. Diese wuchs an und hatte im Verfolge hohe Curialbeamte weltlichen Standes aus dem Adel der Stadt zu ihren Vertretern, insbesondere zwei Kassen des verstorbenen Papstes Hadrian, den Primicerius Paschalis und den Saccellarius Lampulus. Beide überfielen den Papst mit einer neuterischen Menge, als derselbe am 25. April des Jahres 799 zur Abhaltung der Marcusprocession vom Lateran nach der Basilika St. Laurentius in Lucina zog und sich, unweit dieser Basilika, vor dem Kloster St. Stephan und Sylvester (jetzt S. Silvestro in Capite) befand. Man versuchte weimal, in unmenchlicher Weise dem Papste die Zunge auszuscheiden und die Augen auszustechen. Dann hielt man nach vielen anderen Mißhandlungen den Halbtothen zunächst im genannten Kloster in Gewahrsam, brachte ihn aber noch in derselben Nacht größerer Sicherheit wegen zum Kloster des hl. Erasmus auf dem Cilius. Die Anhänger des Papstes betrachteten es als ein Wunder, daß denselben Augen und Zunge veriebt oder eigentlich wieder hergestellt seien (Lib. pont. n. 371, p. 5; f. dagegen Theoph. Chronogr. l. Bonn. 732). Als bald nach der Schändthat Winichis, der Dux von Spoleto, nach Rom geeilt war, wurde Leo unter Mitwirkung des Euculars Binus aus der Klosterhaft befreit und kam, indem er sich an einem Strich die Mauer herabließ, nach der damals noch außer den Mauern befindlichen Peterskirche, wo ihn Winichis und der Gedachte Karls des Großen, Wirund, Abt von Stablo, erwarteten. Mit Winichis ging er nach Spoleto und brach sodann nach Deutschland auf, um mit

Karl persönlich über seine Lage und die Lage der römischen Kirche zu verhandeln. (Die Quellen für diese Tragödie bei Abel-Simson, Jahrb. d. deutschen Gesch. unter Karl d. Gr. II, 583 ff.) An Karl hatte inzwischen sein Freund Alcuin im Mai 799 über den Fall geschrieben und ihn zur Hülfeleistung u. a. mit den Worten aufgefordert: „Siehe, auf Dir allein beruht jetzt das ganze Wohl des wankenden Zustandes der Kirche Christi; Du bist der Bestrafer der Frevel, der Führer der Irrenden, der Tröster der Traurigen, das Heil der Guten“ (Mon. Alcuiniana, ed. Jaffé, n. 114, p. 464). Der König schickte dem Papste den Erzbischof Hiltibald von Köln und den Grafen Acharius, dann auch seinen Sohn Pipin entgegen. Im Lager zu Paderborn erwartete er die Ankunft des hohen hilfesuchenden Gastes; Karl und Leo umarmten sich bei der Begegnung, und unter geistlichen Gesängen theilte der Papst dem Heere und dem zahlreich anwesenden Volke den Segen. Außer der Wiederherstellung der Ordnung in Rom und dem durch den Patricius anzuberaumenden Gerichte wird die Erhebung Karls zur Kaisertwürde und seine dießfallige Reise nach Rom den Gegenstand der Besprechung gebildet haben. (Die Quellen für die Geschichte der Reise bei Jaffé, Reg. 309, und Böhmer-Mühlbacher, Reg. 140.)

Nach einiger Zeit trat der Papst, wiederum von Hiltibald nebst anderen Bischöfen und Großen geleitet, den Rückweg nach Rom an, das er in voller Ruhe am 29. November 799 betreten konnte. Bei Gelegenheit seines feierlichen Empfanges werden die verschiedenen Klassen der geistlichen und weltlichen Vornehmen sowie der Bevölkerung des damaligen Rom überhaupt in Papstbuche ausführlich genannt. An dieser Stelle (n. 372, p. 6), welche Licht auf die inneren Verhältnisse der Stadt und des Kirchenstaates wirft, werden angeführt 1. die proceres clericoorum (zu diesem hohen Clerus gehören die Vorsteher der Kanzlei und der verschiedenen im Lateran vorhandenen Verwaltungen, der Primicerius und der Secundicerius der Notare, der Arcarius [Schatzverwalter], der Saccellarius [Zahlmeister] u. A.); 2. omnes clerici, alle Uebrigen vom Clerus, die Mönche eingerechnet, die ausdrücklich sonst nicht vorkommen; 3. optimatos et sonatus, natürlich kein Senat im alten Sinne, sondern die Laienaristokratie, in deren Händen das Heerwesen sich befunden haben muß; 4. cuncta militia, der bewaffnete Theil der Bürgerschaft; 5. universus populus Romanus, die nicht bewaffneten Laien; 6. sanctorum diaconissas, die Nonnen und die Frauen der Diaconen, wohl auch die der anderen höheren Cleriker, nämlich der Subdiaconen und der Priester, welche alle nach der Weihe nicht mehr mit den Frauen leben durften; 7. nobilissimas matronas, die Frauen der Laienaristokratie; 8. universas feminas aus dem Volke; 9. scholas peregrinorum, die Fremdencolonien von Rom, aus denen der Liber pontificalis diejenigen der Franken, der Friesen, der Sachsen (Angel-